

Goetheaffen

Und kann ich die Talente nicht verleihen,
 Verborg' ich wenigstens das Kleid.

Nun tragen sie's und werden täglich dreister.
 Der legt den abgelegten Schlafrock an,
 der hat sich eingespielt in Wilhelm Meister
 und spricht mit sich als seinem Eckermann.
 Allwärts umblickend, weit und breit gesinnt,
 notiert geruhig er, was man so findet,
 scheint briefzuwechseln gar mit einem Kind.
 Und siehe, im Olympischen nicht faul,
 verachtet er wie jener den Jean Paul
 und tut sich um und um in Weimars Landschaft,
 mit dem Bewußtsein tiefster Wahlverwandtschaft.
 Träf' ihn so allverklärt und heidnisch-fromm
 Poincaré, er sprach': voilà un homme!
 Stirbt er dereinst, so fehlt das Letzte nicht,
 der Zweifel, ob es lautete: Mehr Licht!
 Den drängt es faustisch ohne viele Faxen,
 denn er ist bei den Müttern aufgewachsen.
 Was er nicht fühlt, er wird es sich erjagen
 und magisch-koptisch-orphisch sich ergeln,
 im Nachgefühl zum Augenblicke sagen:
 Verweile doch, man wird ja doch da sehn!
 Der, angefrischt, eratmet im Ergetzen,
 der mögte sich in einen Hofkreis setzen,
 der fühlt sich wühlend mit dem Tonfall treiben,
 der wird im July an Ulriken schreiben
 und wenn auch mühsam, wird's ihm doch gelingen;
 hiebei kein grades Wort hervorzubringen.
 Und er begibt sich schon, des zum Beweise,
 aus dem ihm angenehmen Hoheitskreise,
 stracks auf die dritte italiänische Reise.
 Von dort jedoch, fällt grade ihm nichts ein,
 schreibt er es angelegentlich der Stein.

dt 2.

dt 2.

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darthier, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbanesten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die obige Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repräsentanzen viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Übersetzung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geredezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Der eine macht es mit der Frohnatur,
 der andere hat vom Vater die Statur.
 Der reimt sich was vom Lieben und vom Leben,
 das wird ein artig Angebinde geben,
 denn er hat es vom Leben wie vom Lieben
 des alten Goethe einfach abgeschrieben.
 Doch daß die Ähnlichkeit tritt ganz hervor,
 fehlt ihm fürs Lustspiel jeglicher Humor.
 Drum zeigt man besser gleich das ernste Führen;
 da muß man sich im Karlsbad nicht genießen.
 Und dort gefiel' ihm sicherlich, ich wette,
 nebst allerlei das Chor der Operette,
 und besser hats, so fände er am End',
 kein Neutrum als das alte Kontinent.
 Nur daß vergebens man, kein Glück ist ganz,
 zur Kur und Cour erwartet seinen Franz.
 Mit Goethes höherer Muse sich begatten
 erweist sogleich: die Frau ist ohne Schatten.
 Zieht uns hiñnan dies Ewig-Weibliche,
 dort war's getan, das Unabschreibliche.
 Reckt zur Bedeutung sich das Vergängliche,
 wird Ereignis der Zeitung das Unzulängliche.
 Mit klassizistisch gemessner Gebärde
 erlebt sich gar noch dieses Stirb und Werde;
 Urväter Hausrat ein Divan ziere,
 daß man west-östlich sich orientiere;
 und sowieso befaßt mit Altertümern,
 braucht man sich fürder nicht zu bekümmern,
 denn wer schon vom jungen Goethe geborgt,
 der hat auch fürs Alter ausgesorgt,
 und muß von Natur man mit Wasser kochen,
 man nimmt, und wenn die Welt voll Teufel wäre,
 dazu osteologisch ein paar Knochen
 und wirft sich einfach auf die Farbenlehre.
 Über derlei hat sich noch niemand beschwert,
 denn das Delikt ist im Begehen verjährt,

Lt

le

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbegrenzter ist als der der »Letzten Nacht« in Brann, hat die Bohemia! nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen.

Wie wir in der letzten Nacht im Wägenbergstheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werden, Es heißt, daß die tschechischen Kräfte für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich thun werden. Der Autor nur insoferne nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die Bohemia! annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die Letzte Nacht! in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigeohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die Bohemia! dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er vertiet ihn den Lesern der Bohemia! vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von Bohemia!-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aus beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

und keiner hat, wenn's so vollkommen klappt,
den Täter je auf frischer Tat ertappt;
und dem wird im unwiderstehlichen Zwange
bei seiner Goethe-Ähnlichkeit nicht bange.
Doch was immer von diesem sich einer auch leiht,
den Tonfall, die Haltung, das Alterskleid,
eins haben sie bis heut nicht nach Hause getragen,
was doch jeder Deutsche von Goethe hat,
das täglich von allen Zungen genannte,
freilich von keiner noch angewandte
— und gerade ihnen ließ er es sagen —
das am besten bekannte Goethe-Zitat.

*

stellungen — wohltätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühnefast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die Letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tatschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

*

*

*

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte